

Entwicklung des Kiebitzbrutbestandes im Altmühl- und Wörnitztal, Mittelfranken

Von Helmut Ranftl

Einleitung

Der Kiebitz (*Vanellus vanellus*), ursprünglich Bewohner von Steppengebieten (KALELA 1955, VOOS 1965), wanderte mit dem Zurückdrängen der Wälder und der Zunahme des Kulturlandes in Zentral- und Westeuropa ein. Die Umstellung vom typischen Brutvogel des feuchten bis sehr feuchten Grünlandes auf Äcker begann schon im vergangenen Jahrhundert. Sie hat nicht alle Populationen erfaßt und ist nicht überall gleich weit fortgeschritten. Diese veränderten Habitatpräferenzen lösten zahlreiche Untersuchungen aus, die vielfältige Teilaspekte beleuchten. In England und Wales zum Beispiel stellt beweidetes Grünland im Wechsel mit Sommergetreide das Optimalbruthabitat dar (SHRUBB & LACK 1991). Die Art weist eine außerordentlich hohe ökologische Potenz auf und kann deshalb neben landwirtschaftlichen Nutzflächen zahlreiche Sonderstandorte zur Brut und Jungenaufzucht nutzen (z. B. KOOIKER 1993a).

Von einigen positiven Bestandsentwicklungen abgesehen (z. B. HUSTINGS 1990, KOOIKER 1990), zeigen viele Populationen mäßigen bis starken Rückgang (z. B. KLEMP 1993, KRAFT 1993, SHRUBB & LACK 1991). Sehr unterschiedliche Ursachen führen zu Gelege und/oder Kükenverlusten, so daß keine allgemeingültigen Aussagen möglich sind (KOOIKER 1993b). Der Landbewirtschaftung und dem Prädationsdruck kommen jedoch große Bedeutung zu, gebietsweise vielleicht auch der Kontamination der Eier mit Dieldrin (BEYERBACH et al. 1988). Ergebnis, ganz gleich welche Verlustfaktoren wirken: Die Produktion flügger Jungvögel reicht meist nicht aus um die natürliche Mortalität zu kompensieren (KOOIKER 1984, ONNEN 1989, ZACH 1994, ZÖLLNER 1994). Der Kiebitz räumt suboptimale Habitate (BOLLMEIER 1992).

Brutbestand, Brutplatzwahl und Jungenproduktion des Kiebitzes auf einem Ausschnitt des oberen Altmühltales wurden bereits ausführlich dargestellt (WINKLER & DORNBERGER 1984). Ziel der vorgelegten Untersuchung ist,

die Ergebnisse der Momentaufnahme einer einjährigen Erhebung durch Wiederholungen und Ausweitung der Untersuchungen auf das Wörnitz- und Sulzachtal auf eine breite Basis zu stellen, zum Jahr des Kiebitzes aktuelle Ergebnisse aus Mittelfranken vorzulegen und Daten für künftige weiterführende Arbeiten anzubieten.

Untersuchungsgebiete und Methode

Beide Gebiete liegen im westliche Mittelfranken und gehören naturräumlich zum Mittelfränkischen Becken. (Abb. 1). Untersuchungsgebiet (UG) im Altmühltal: Meßtischblätter 6729 Ansbach Süd und 6829 Ornau, ca. 430 m NN, vom Kiebitz besiedelbare Fläche etwa 920 ha; UG Wörnitztal von Wassertrüdingen (420 m NN) bis Zumhaus (453 m NN) und Sulzachtal von der Mündung in die Wörnitz bis südlicher Stadtrand von Feuchtwangen (450 m NN), Meßtischblätter siehe Abbildung 5; vom Kiebitz besiedelbare Fläche ca. 800 ha.

Eine detaillierte Gebietsbeschreibung für das UG Altmühltal liegt vor (WINKLER & DORNBERGER 1984). Sie hat auch für das Wörnitz- und Sulzachtal Gültigkeit. Die Verteilung Acker - Wiese im UG Altmühltal blieb seit 1984 ohne wesentliche Änderung. Im Wörnitz- und Sulzachtal variiert der Anteil Acker- Wiese gebietsweise von 0 % bis 90 % Acker, blieb aber während der 10jährigen Untersuchung konstant.

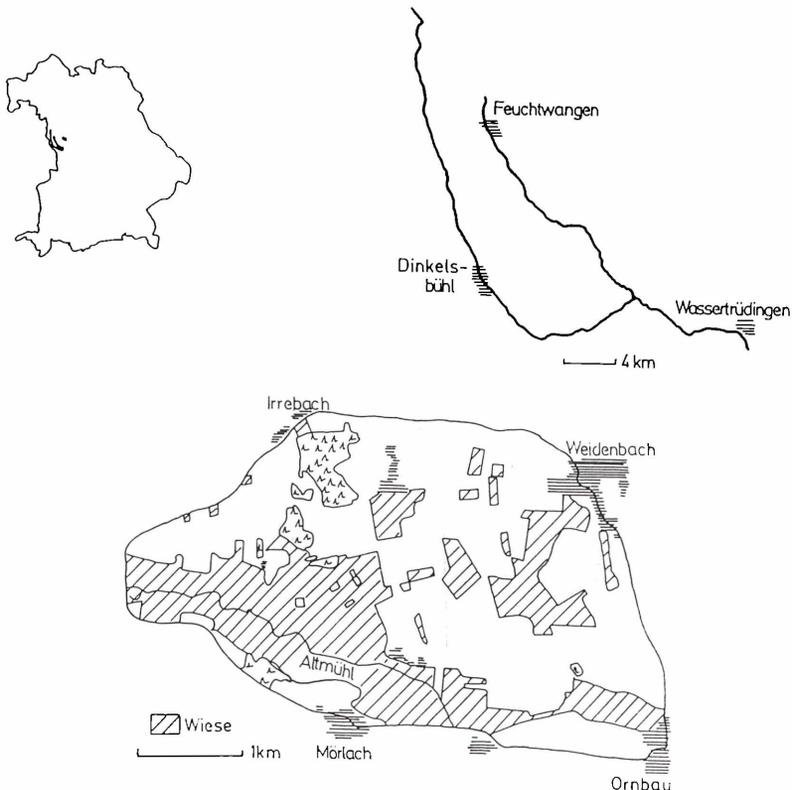


Abb. 1: Untersuchungsgebiete im Altmühl-, Wörnitz- und Sulzachtal.

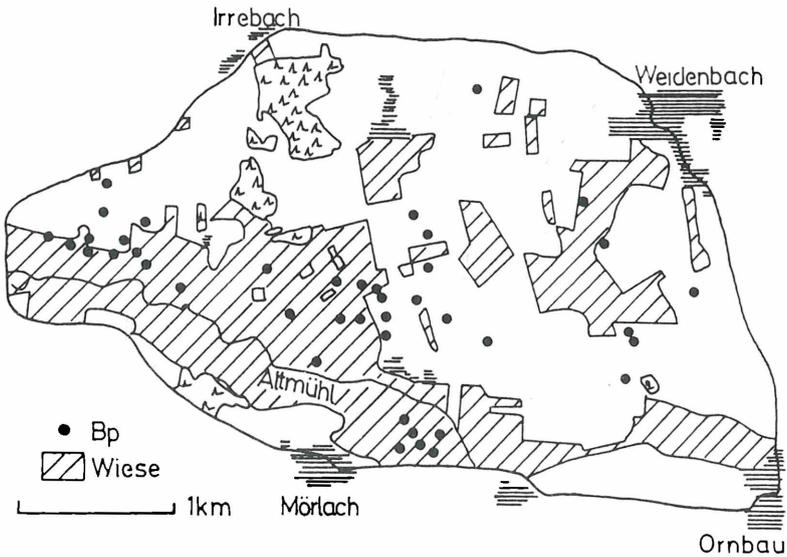
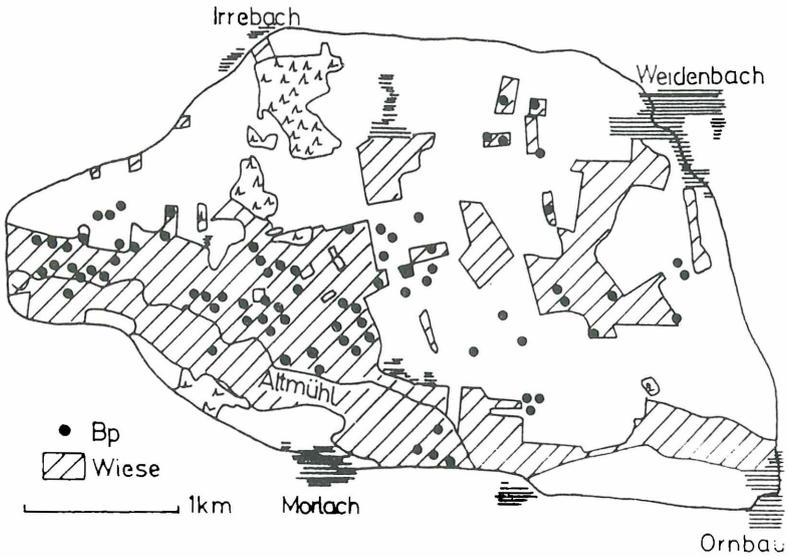


Abb. 2: Bestand und Verbreitung der Kiebitzbrutvorkommen im Altmühltal bei Ornau 1984 (oben) und 1995 (unten).

Die Kiebitzbrutbestände im Altmühltal wurden von 1984 bis 1989 und 1995 kontrolliert, die im Wörnitz- und Sulzachtal von 1985 bis 1994. Ende April/Anfang Mai ist die Zahl anwesender und brutbereiter Kiebitze am größten (KOOIKER 1984). Deshalb erfolgten in beiden UG während der ganzen Untersuchungsjahre die Zählungen in diesem Zeitabschnitt. Die relativ geringe Zahl anwesender Kiebitze und die stark gegliederten UG erlaubten das direkte Zählen der Paare. Die Kontrollen erfolgten aus dem PKW heraus, da die hierbei deutlich herabgesetzte Fluchtdistanz der Kiebitze die Erfassung erleichterte.

Dank: Herrn Wolfgang Dornberger danke ich für die Unterstützung bei der Feldarbeit und das Anfertigen der Abbildungen. Herr Dr. J. Bauchhenß übernahm das Berechnen der Regressionsgeraden.

Ergebnisse und Diskussion

Altmühltal: Der Brutbestand nahm um 58 % von 100 auf 42 Paare ab, obwohl im UG keine Veränderungen feststellbar waren und auch der Bewirtschaftungsmodus der landwirtschaftlichen Nutzflächen unverändert blieb. Auch die Verteilung von Acker und Wiese unterlag während der ganzen Untersuchungszeit keinen gravierenden Veränderungen (Abb. 2) Der Rückgang der Wiesenbruten (70 %) fällt noch dramatischer aus als der auf Acker. Besonders auffällig, der Kiebitz hat die altmühl nahen Wiesen fast ganz geräumt. Gut 50 % der 1995 noch verbliebenen Paare brüten nahe oder an den Grenzlinien zwischen Wiese und Acker. Sie haben dann die Möglichkeit das zur Brut und Jungenaufzucht jeweils günstigere Habitat zu nutzen. (REDFERN 1982). Es sieht so aus, als ob die Habitatqualität von Wiese oder Acker für Brut und Jungenaufzucht nicht mehr ausreicht und die Paare je nach Fortschritt der Vegetation und landwirtschaftlichen Arbeiten beide Lebensräume alternierend nutzen. Die Präferenz für Acker oder Wiese wechselt im Laufe der Jahre (Abb. 3) unabhängig von Niederschlägen und Temperatur in der letzten April- und der 1. Maidekade.

UG Wörnitz- und Sulzachtal: Die beiden Talräume wurden während der zehnjährigen Kiebitzkontrolle in 17 Untereinheiten gegliedert. Gleichmäßig verteilt über das gesamte UG nahm der Brutbestand von 84 Paaren auf 53, also um 37 % ab. Die Zahl der Ackerbruten weist, von den üblichen Fluktuationen der Paarzahlen abgesehen, keinen Trend auf, während Wiesenbruten und damit die Gesamtbrutpaare signifikant rückläufig waren. Auffällig ist die gleichmäßige Zunahme um 11 % pro Jahr von 1985 bis 1988 und die ebenso gleichmäßige Abnahme um 9 % pro Jahr von 1988 bis 1994 (Abb. 4 und Tabelle 1). Im UG Altmühltal zeigt der Kiebitzbestand zwar stärkere Fluktuationen von Jahr zu Jahr, aber auch hier nimmt er bis 1987 zu und sinkt anschließend ab. Abnahme von Kiebitzbruten auf Wiesen wird auch aus anderen Gebieten gemeldet (z. B. KOOIKER 1993a, ZACH 1986).

Die Ursachen für Zu- und Abnahme sind nicht erkennbar. Nach Auskunft des Amtes für Landwirtschaft und Ernährung Ansbach (WEIHERMANN, mdl.) hat sich im Zeitraum der Untersuchung weder die Verteilung von Acker und Wiese verändert, noch der

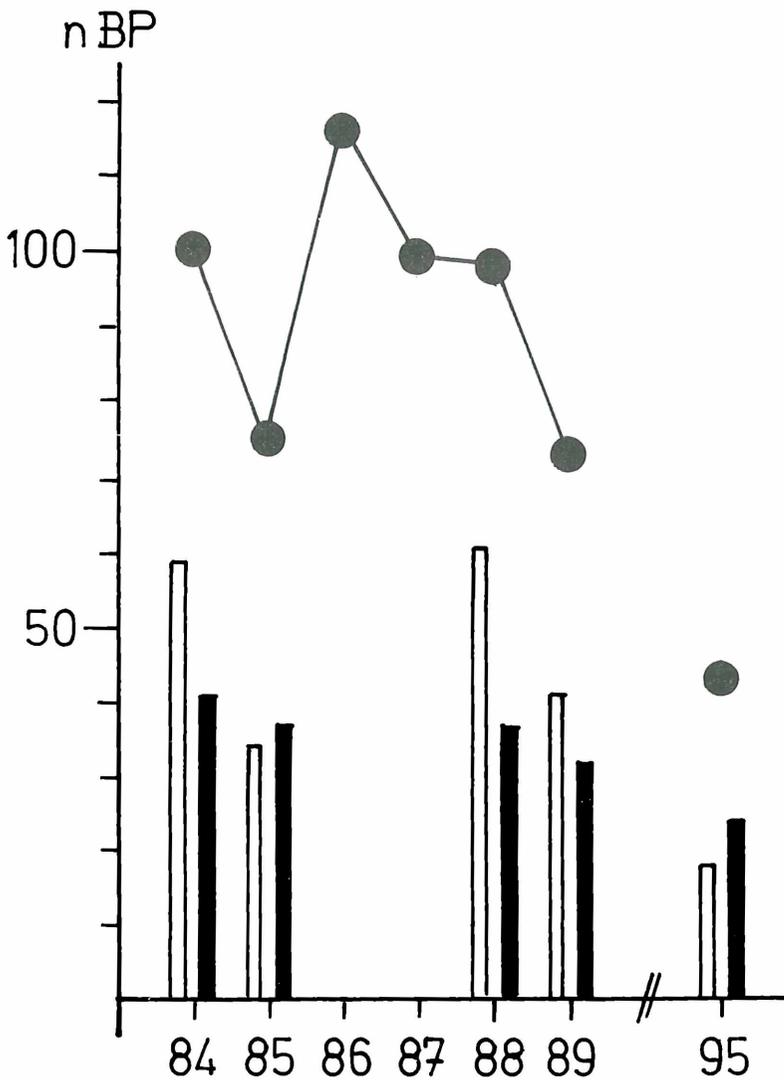


Abb. 3: Entwicklung des Kiebitzbrutbestandes im Altmühltal bei Ornbau. Helle Säulen: Wiesenbruten; dunkle Säulen: Ackerbruten.

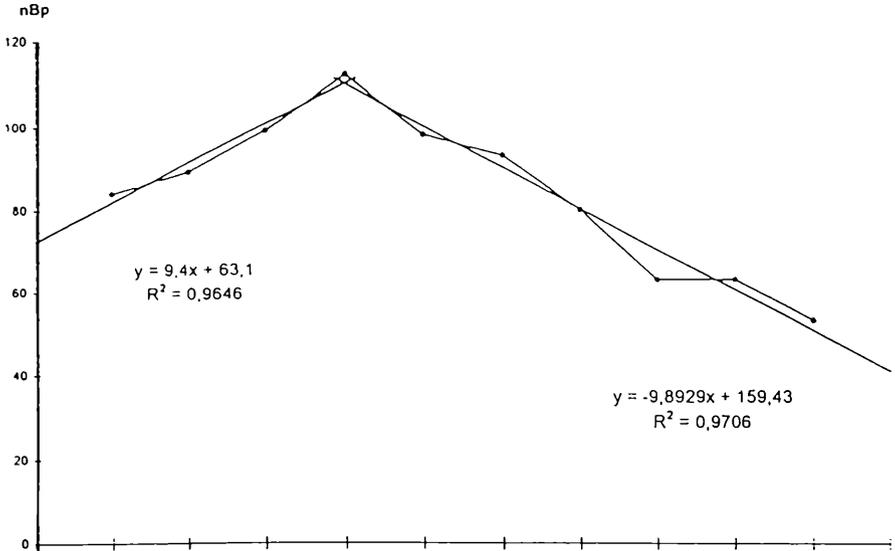
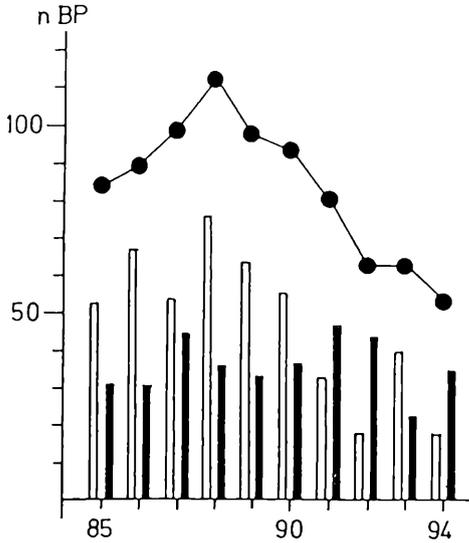


Abb. 4: Entwicklung des Kiebitzbrutbestandes im Wörnitz- und Sulzachtal. Helle Säulen: Wiesenbruten; dunkle Säulen: Ackerbruten; weitere Erläuterungen siehe Text.

Tabelle 1: Kiebitzbrutbestand im Wörnitz- und Sulzachtal.

	1985	1986	1987	1988	1989	1990	1991	1992	1993	1994
Wiese	53	58	54	76	64	56	33	19	40	18
Acker	31	31	45	36	34	37	47	44	23	35
Sa.	84	89	99	112	98	93	80	63	63	53

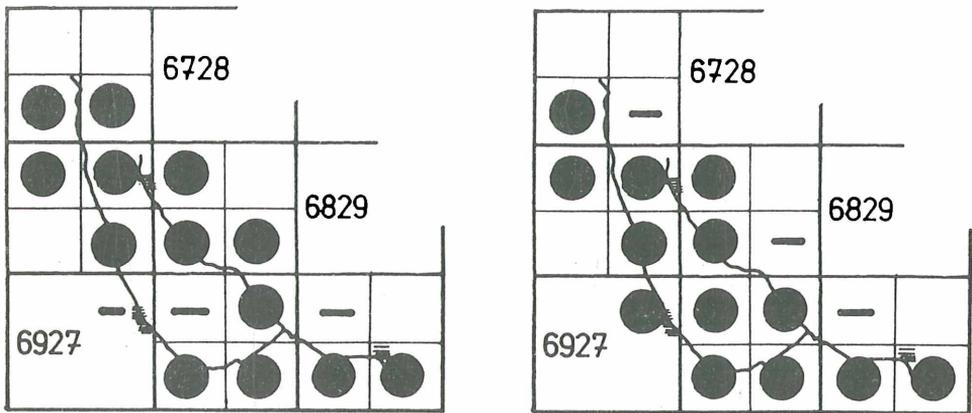


Abb. 5: Untersuchungsgebiet Wörnitz- und Sulzachtal; Meßtischblatt-Quadranten mit Kiebitzbrutvorkommen: links 1985, rechts 1994; Strich: kontrolliert, aber ohne Brutvorkommen.

Bewirtschaftungsmodus. Die Flurbereinigungsverfahren waren zu Beginn der Untersuchung bereits abgeschlossen. Auch das Wasserwirtschaftsamt Ansbach hat - von punktuellen Entlandungen abgesehen - keine Baumaßnahmen an den beiden Fließgewässern durchgeführt (FORSTMEIER, mdl.).

Die Abbildung 5 zeigt das Ergebnis der zehnjährigen Untersuchung als Rasterkartierung, Rastergröße, Meßtischblatt-Quadranten. Trotz geringfügiger Verschiebungen im Verbreitungsbild blieb die Rasterfrequenz gleich. Der Kiebitz hat also auch bei abnehmenden Abundanzwerten suboptimale Habitate nicht flächig geräumt, wie andernorts beobachtet (BOLLMEIER 1992).

Zusammenfassung

Die Kiebitzbrutbestände in einem Ausschnitt des Altmühltals bei Ornau wurden 1984 bis 1989 und 1995 kontrolliert und die im Wörnitz- und Sulzachtal von 1985 bis 1994. Im Altmühltal nahm der Brutbestand um 58 % und im Wörnitz-Sulzachtal um 37 % ab. Die Abnahme betraf vor allem den Brutbestand auf Wiesen. Die Ursachen für den Rückgang sind bis jetzt nicht erkennbar, da während des Untersuchungszeitraumes weder Veränderungen an der Verteilung Acker - Wiese noch am Bewirtschaftungsmodus auftraten.

Literatur

- BEYERBACH, M., A. BÜTHE, W. A. HEIDMANN, H. KNÜWER & H. A. RÜSSEL-SINN (1988): Belastung des Kiebitzes (*Vanellus vanellus*) mit Dieldrin und anderen chlorierten Kohlenwasserstoffen.- J. Orn. 129: 353-361.
- BOLLMEIER, M. (1992): Brutbestandserfassung von Kiebitz *Vanellus vanellus*, Großem Brachvogel *Numenius arquata* und Uferschnepfe *Limosa limosa* 1992 in Südniedersachsen.- Vogelkdl. Ber. Niedersachsen 24: 77-95.
- HUSTINGS, F. (1990): De Kievit als Zuidlimburgse akkervogel.- Limburgse Vogels 4: 16-24.
- KALELA, O. (1995): Die neuzeitliche Ausbreitung des Kiebitzes in Finnland.- Ann. zool. Soc. Vanamo 16: 1-80.
- KLEMP, S. (1993): Bestandsentwicklung des Kiebitzes (*Vanellus vanellus*) in Schleswig-Holstein.- Corax 15: 147-155.
- KOOIKER, G. (1984): Brutökologische Untersuchungen an einer Population des Kiebitzes (*Vanellus vanellus*).- Vogelwelt 105: 121-137.
- KOOIKER, G. (1990): Bestandsentwicklung und Bruterfolg einer Kiebitzpopulation *Vanellus vanellus* im Agrarraum bei Osnabrück.- Vogelwelt 111: 202-216.
- KOOIKER, G. (1993a): Flexibilität des Kiebitzes *Vanellus vanellus* in Brutökologie und Brutverhalten.- Vogelkdl. Ber. Niedersachsen 25: 1-13.

- KOOIKER, G. (1993b): Phänologie und Brutbiologie des Kiebitzes (*Vanellus vanellus*): 17jährige Beobachtungen in Nordwestdeutschland.- J. Orn. 134: 43-58.
- KRAFT, M. (1993): Brut- und Rastbestände des Kiebitzes im Marburger Lahntal 1962 bis 1991.- Vogelwelt 114: 113-124.
- ONNEN, J. (1989). Zur Populationsökologie des Kiebitz (*Vanellus vanellus*) im Weser-Ems-Gebiet.- Ökol. Vögel 11: 209-249.
- REDFERN, C. P. F. (1982): Lapwing nest sites and chick mobility in relation to habitat.- Bird Study 29: 201-208.
- SHRUBB, M. & P. C. LACK (1991): The numbers and distribution of Lapwings *V. vanellus* nesting in England and Wales in 1987.- Bird Study 38: 20-37.
- VOOUS, K. H. (1965): Geographische herkomst van de Nederlandse weidevogelgemeenschap.- Vogeljaar 13: 496-504.
- WINKLER, H. & W. DORNBERGER (1984): Zum Brutbestand und zur Brutplatzwahl des Kiebitzes (*Vanellus vanellus*) im Altmühltal.- Ber. Naturf. Ges. Bamberg 59: 221-243.
- ZACH, P. (1986): Zur Bestandsentwicklung des Kiebitzes im Rötelseeweihergebiet bei Cham/Opf.- Jb. OAG Ostbayern 13: 193-207.
- ZACH, P. (1994): Brutbestand, Bruterfolg und Siedlungsdichte des Kiebitzes (*Vanellus vanellus*) im Regental westlich Cham.- AIB 1: 116-117.
- ZÖLLNER, T. (1994): Untersuchungen zur Populationsbiologie des Kiebitzes (*Vanellus vanellus*) in der Oberlausitz.- Mitt. Ver. Sächs. Orn. 7: 209-219.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Helmut Ranftl, Institut für Vogelkunde Triesdorf, Am Kreuzweiher 3, 91746 Weidenbach

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Avifaunistischer Informationsdienst Bayern](#)

Jahr/Year: 1996

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Ranftl Helmut

Artikel/Article: [Entwicklung des Kiebitzbrutbestandes im Altmühl- und Wörnitztal, Mittelfranken 23-31](#)